

M. 325c/7. 15. R. R. A. betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10. Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den im § 7 genannten Uebnahmepreisen nachgenannte, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmiedel angenommen werden:

Bürstenbische, Kaffeelannen, Teelannen, Kuchenplatten, Milchannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuderbojen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Bügelgeräte, Rippesfächer, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Biersiphons, Selbstschreiber, Badesöfen.

b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinmiedel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. R. R. A., betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“ an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer 1,50 Mark für das Kilo
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguss, Tombak, Bronze 1,00 Mark für das Kilo
Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) 1,80 Mark für das Kilo
Für Materialien und Gegenstände aus Reinmiedel 4,50 Mark für das Kilo

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinne dieser Verordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11. Anfragen.

Anfragen über diese Verordnung sind an die zuständigen Kommunalverbände zu richten.

Zusätze.

a) Aufschub der Zwangsvollstreckung für einige Gegenstände. Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung wird für die nachbenannten Gegenstände wie folgt hinausgeschoben:

für die unter § 2, Klasse A, Ziffer 2 und 3 fallende Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Wasserhülle und dergleichen handelt, bis zum 31. Juli 1916,
für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2, fallende Gegenstände bis zum 30. September 1916.

Für die anderen, vorstehend nichtgenannten Gegenstände tritt keine Fristverlängerung ein.

b) Zu Dampfboeinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmtem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert zu werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

c) Meldung von Radeleinzelteilen und dergleichen. Alle

im § 3 der obengenannten Verordnung aufgeführten Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. April 1916 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgewechselten, unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände zu bestellen und letztere zur Auswechslung an die auswechselnde Firma sofort nach deren Abruf zu senden bezw. den Ausbau der beschlagnahmten Metallmengen nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen.

Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1916, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, an den zuständigen Kommunalverband auf von diesem einzufordernden Meldevordruden gemäß dessen Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

Frankfurt (Main), den 15. März 1916.

Stellv. Generalkommando.
18. Armeekorps.

Bekanntmachung

betreffend zulässige Preisausschläge beim Weiterverkauf der Schweine und Stallhöchstpreise für Rindvieh.

Auf Grund des § 2 der Satzungen des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden und des § 3 der Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes festgesetzt:

I.

Beim Weiterverkauf der Schweine, welche im Regierungsbezirk Wiesbaden vom Landwirt oder Mäster gekauft worden sind, ist zu den jetzt geltenden Stallhöchstpreisen folgender Zuschlag einmalig zulässig:

- a) bei dem Weiterverkauf außerhalb eines öffentlichen Schlachtviehmarktes darf ein Zuschlag von 12% nicht überschritten werden;
b) findet der Weiterverkauf im Marktverkehr auf einem öffentlichen Schlachtviehmarkt innerhalb des Verbandsbezirks statt, so darf ein Zuschlag von 16% nicht überschritten werden;
c) beim Weiterverkauf der Schweine im Marktverkehr auf einem öffentlichen Schlachtviehmarkt außerhalb des Verbandsbezirks darf der Zuschlag 16% nicht überschreiten.

Die Zuschläge schließen sämtliche Spezen und den Handelsgewinn ein.

II.

Für Rindvieh werden folgende Stallhöchstpreise festgesetzt:

Gewicht des Tieres in Ztr.	Vollfleischige Mastochsen (bis zu 6 Jahre alt) Bullen, Färren (noch nicht gelalbt)	Rühe und alte Ochsen
	höchstens Mark	höchstens Mark
11 und mehr	100	90
10	95	85
9	90	80
8	85	75
7	80	70
6	75	65
5	70	60
4	65	55
3	60	—

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W. I. B. Amtlich.) Im allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein kleines Gefecht bei Wistje, nordöstlich von Ypern, endete mit der Rückwerfung der Engländer.

Ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Jümmelmann abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Bölle brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie, über der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun), zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört. Damit haben beide Offiziere ihr zehntes und erstes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Artillerie und Maschinengewehre gegen die eigenen Truppen.

Berlin, 14. März. (W. I. B. Amtlich.) Unsere Truppen haben im Rabenwald folgenden französischen Befehl gefunden:

„Zweite Armee.

Gruppe Bazelaire.

Generalstab, 3. Bureau, Nummer 1601/3.

Gefechtsstand, 7. März 16. General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnitts „Vinsles Mauser“ an die Unterabschnittskommandeure Ost und West.

Befehl.

Jorges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis eine weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes keine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. — Wir dürfen in diesem Augenblick nur von dem einzigen Entschlusse befehlen: den Feind entweder siegreich aufzuhalten, oder zu sterben! — Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weiche Truppe feuern. (gez.) de Bazelaire. — 52. Brigade, 8. März 1916.“

Die Hochebene von Baur.

Genf, 14. März. (U.) Die französische Militärkritik ist der Meinung, daß der Gegner zur Weiterführung des Kampfes die frischesten Truppen ansetze, so daß die Ergebnisse aus dem Ringen der Kräfte, durch die die Entscheidung herbeigeführt werde, nur allmählich sichtbar werden könnten. Ueber den Verlust der Hochebene von Baur sagt die Presse, daß die Schlachten und Wälder der Verteidigung neue Stützpunkte gewährten. Die Beherrschung der Baur-Stellung gestatte jedoch dem Feinde, den bei Douaumont kämpfenden französischen Einheiten in den Rücken zu fallen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 14. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 14. März 1916:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 14. März 1916:

An der Isonzo-front beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören; am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Podgorastellung, einer auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Dobersdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeder Infanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Beginn der italienischen Offensive.

Wien, 14. März. (Zem. Frstf.) Die italienische Presse betont in den letzten Tagen die unbedingte Notwendigkeit einer kräftigen Offensive der eigenen Armee, wodurch die Lage der Franzosen bei Verdun bedeutend erleichtert würde. Möglicherweise ist das bereits in breiter Front vom Festscherbeden bis an die Adria und auch an der ganzen Kärntnerfront einsetzende heftige italienische Artilleriefeuer, sowie der am Südwestrande der Hochfläche von Dobersdo bei Selz angesehene größere Infanterieangriff, der von unseren Truppen glänzend zurückgeschlagen wurde, bereits das Vorpiel zu einer neuen italienischen Offensive. Der italienische Generalstabsbericht weist auch von eigenen Infanterieangriffen längs des Isonzo von Feltich bis Jagora herab, der an mehreren Stellen bis an unsere Linien herangetragen wurde, zu melden. Hier ist darüber nichts bekannt.

Makgebend ist des Lebendgewicht nüchtern gewogenen Stunden futterfrei) oder gefüttert gewogen abzüglich

Die Mitglieder sind verpflichtet, die für Rinder abhiernach festgesetzten Preisgrenzen nicht zu überschreiten. Bei einem Weiterverkauf von Rindern dürfen die Mitglieder keinen höheren Aufschlag zu ihren Einstandspreisen nehmen als Frachtkosten und 5 % vom Einstandspreis andere Handlungsunkosten und Handlungsgewinn.

III.

Verbandsmitglieder, welche die hiernach zulässigen Grenzen überschreiten, haben die unnachlässliche Straf-gung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. 1915 gegen übermäßige Preissteigerung (R. G. Bl. I. und der Bundesratsverordnung zur Fernhaltung un-lässiger Personen vom Handel vom 23. September (R. G. Bl. I. S. 603) zu gewärtigen.

Überschreitung der Preisgrenzen und Umgehung Bestimmungen für den Aufschlag werden außerdem mit weisiger oder dauernder Entziehung der Ausweis-lahndel.

IV.

Vorstehende Festsetzungen treten am Tage nach Veröffentlichung in den Kreis- und Amtsblättern der-gierungsbezirks, spätestens am 14. März in Kraft.

Frankfurt a. M., 7. März 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wies-baden.

Der Vorstand.

von Bernus, Königlich Landrat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

erzucht ich um sofortige wiederholte ortsübliche Bel-machung. Ferner erlaube ich die Ortspolizeibehörden die Herren Gendarmereiwachmeister, auf die Einhaltung festgesetzten Stallhöchstpreise ein scharfes Augenmerk zu- und mir jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen, ich den Staatsanwaltschaft Vorlage machen kann. Auch ich den Händlern und Wehern, welche die Höchstpreise schreiten, unnachlässig auf Grund der Verordnung betr-fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel die-übung ihres Gewerbes unnachlässig untersagen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß bei Überschreitung der Höchstpreise sowohl der Käufer als auch der Verkäufer strafbar machen.

Limburg, den 14. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Springorum, Oberregierungsrat.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den-lagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiernach Das Zustehen von Ewaren oder anderer Sachen Kriegsgefangene, das unbefugte Verlaufen, Vertauschen Verleihen von Sachen an Kriegsgefangene und das-fugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenen-ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu-Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Abtlg. IIIa. J.-Nr. 44110/3575.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 14. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 14. März 1916:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Griechenland und die Entente.

London, 14. März. (W. I. B.) Meldung Reuterschen Bureaus. Wie die „Morning Post“ als-berichtet, haben die Ententemächte Griechenland unter die Zwölfsinselgruppe zu verproviantieren. Sie er-laubt dies zukünftig durch Italien geschehen werde.

Die osmanischen Kampfgebiete

Ein portugiesisches Korps für Ägypten

Lugano, 14. März. (U.) Nach Depeschen aus de Janeiro haben dort lärmende Rundgebungen der-laner für Portugal stattgefunden. Ein in Rom portugiesischer Abgeordneter teilte mit, daß Portugal Armeekorps für Ägypten oder einen anderen Kriegs-gebiet in Afrika zur Verfügung gestellt habe.

„Das Verständnis für das, was die Kriegsanleihen bedeuten, muß bis in die letzte Hütte getragen werden.“

Dafür will dies Flugblatt sorgen. Es bittet zugleich, daß

Jeder, in dessen Hände es gelangt,

überlegt, wo und wie auch er mithelfen kann:

Der Hausherr im Kreise der Hausgenossen,
die Arbeitgeber unter den Arbeitern,
der Landrat bei den Kreisbewohnern,
der Bürgermeister in der Stadt,
der Pfarrer in der Gemeinde,
die Lehrer in den Schulen,
der Freund unter Freunden.

Aufklärung bringt den Erfolg, und gerade die Kleinarbeit
hat bei der letzten Kriegsanleihe Wunder gewirkt!

Was ist zum Kriege das Notwendigste?

Ein Krieg wird nicht lediglich durch Kanonen und Soldaten ausgekämpft. Die Kraft zum Kriegsführen kann versagen, wenn man wie Italien keine Kohlen mehr hat. Die Eisenbahnen stehen dann still und die Schornsteine der Fabriken rauchen nicht mehr. Es kann der Atem fehlen, wenn, wie in England, der Außenhandel in Verwirrung gerät unter dem Mangel an Schiffsraum und das Inselreich doch nur durch Schiffe erreichbar ist. Es muß aber sicherlich derjenige erlahmen, der wie Rußland die Taschen umdreht und nichts darin findet. Vorgen macht Sorgen, namentlich aber demjenigen, dem keiner mehr borgt. Geld ist neben Soldaten und Pulver das Notwendigste zum Kriege.

Wie hoch stellen sich die Gesamtkosten des Weltkrieges?

Sachverständige schätzen sie auf täglich 330 Millionen d. h. monatlich 10 Milliarden, jährlich 120 Milliarden! Davon entfallen 40 Milliarden auf uns und unsere Verbündeten, 80 Milliarden auf unsere Gegner. Deutschlands Tageskosten werden auf 60—70 Millionen, diejenigen Englands auf mindestens 100 Millionen geschätzt. Der Krieg zehrt an Allen, er trifft aber unsere Gegner schärfer als uns.

Wie sieht es bei uns und wie bei den Feinden mit dem Gelde aus?

Darin stehen Freund und Feind gleich, daß Beide gewaltig ins Vorgen kommen. Der Unterschied liegt im „Wie“.

Deutschland hat drei 5 % Anleihen begeben.

Im September 1914	5 % Anleihe	zu	97,50
„ Frühjahr 1915	„ „	„	98,50
„ Herbst 1915	„ „	„	99,—

sämtliche Anleihen sind in Deutschland aufgebracht.

Frankreich hat begeben:

Anfangs des Krieges			
5 %	Anleihe „Nationalverteidigung“	zu	96½
Im Jahre 1915			
5 %	Anleihe in England und	zu	?
„	„ „ Amerika		
Im Dezember 1915			
5 %	steuerfreie Anleihe „Siegesanleihe“	zu	88 %

England hat begeben:

Anfangs des Krieges			
3½ %	Kriegsanleihe	zu	95
Im Jahre 1915			
4½ %	Kriegsanleihe	„	100
5 %	Amerikanische Anleihe	„	98

Diese Uebersicht beschränkt sich auf die ehemaligen Geldgeber der Welt: Frankreich und England. Die Räte der Russen und Italiener schreien zum Himmel und außerdem noch zu England und Frankreich, die in dessen die Freunde knapp halten. Rußland und Italien werden einverstanden sein, wenn wir ihr ratloses Taffen, ihre Verlegenheitsmaßnahmen im Dunkeln belassen.

Was lehrt die vorstehende Uebersicht?

1. Deutschland hat die gesamten Kosten des Krieges **aus eigener Kraft, im eigenen Lande** aufgebracht. Unsere Feinde, auch das reiche England mußten das **Ausland** zu Hilfe rufen.
 2. Die Feinde schicken Kapital und Zinsen ins Ausland. Unser Geld bleibt daheim und sichert uns für die Zeit nach dem Kriege die gedeihlichste Entwicklung des Wirtschaftslebens.
 3. Deutschland zahlte im Frieden $4\frac{0}{10}$, im Kriege $5\frac{0}{10}$
 Frankreich " " " $3\frac{0}{10}$ " " $5\frac{0}{10}$
 England " " " $2\frac{1}{2}$ " " $\left\{ \begin{array}{l} 3\frac{1}{2} \frac{0}{10} \\ 4\frac{1}{2} \frac{0}{10} \\ 5\frac{0}{10} \end{array} \right.$
- d. h. Deutschland hat den Friedenszinsfuß um $1\frac{0}{10}$, Frankreich um $2\frac{0}{10}$, England um vorläufig $2\frac{1}{2}\frac{0}{10}$ erhöht.
4. Deutschlands Geldbedarf ist durchweg **langfristig** gedeckt. Von den Gegnern ist dies bisher nur England gelungen, aber nicht entfernt in dem Maße wie uns. Frankreich sieht die schwere Aufgabe noch vor sich, Milliardenbeträge in Anleihe zu verwandeln.

Wo liegt der Grund, daß wir mit unseren Anleihen besser abschneiden?

England und Frankreich sind reicher als wir. Mit

Riesenmitteln und Congleurfünften aller Art hat man es versucht. Rußland glaubte am klügsten zu handeln, wenn es — spaßig genug — die deutschen Aufrufe und Flugblätter einfach ins Russische übersehte. Wortgetreu! Dann, so dachte man, müßte es gehen. Es ging aber dennoch nicht. Teilweise vielleicht, weil viele Russen der Kunst des Lesens fernstehen. Vor allem aber deshalb nicht, weil die Russen ebenso wie die andern unserer Feinde zwar die **Maske der Zuversicht aufsetzen**, aber **ehrliches, auf Erfolge gestütztes Vertrauen** fehlt. Alle deutschen Stämme trägt der Glaube an den Sieg. Er sitzt im Volke Friedrichs des Großen, dessen kleines Preußen unter größeren Schwierigkeiten einer Welt von Feinden standgehalten. Und wo ist bei unseren Feinden die Einheitlichkeit des Willens, kraft dessen in Deutschland Regierungen und Behörden, alle Kreise der Gesellschaft, alle Schichten der Bevölkerung, die Gemeinden, Kirchen und Schulen für die Anleihe am Werke sind und alle — auch zeichnen. „Der ganze Zauber, den wir üben, beruht auf unserer Organisationsfähigkeit, unserer Vaterlandsliebe und auf dem unbedingten Vertrauen, das auch der kleinste Kapitalist in die sieghafte Kraft unserer Waffen setzt.“ Wir können dies Geheimniß getrost verraten. Nachmachen wird man unsere Methode nicht, weil man's nicht kann.

Fragen zur 4. Kriegsanleihe selbst.

Wie sieht die vierte Kriegsanleihe aus?

1. Es wird den Zeichnern wiederum 5 % Anleihe angeboten.

Wegen der 5% Anleihe bedarf es keines Wortes. Schon dreimal sind Milliardenbeträge darauf gezeichnet. In Hütte und Haus ist sie heimisch. Man ist dem berühmten Muster nicht gefolgt, diese fünfprozentigen Anleihen „Siegessanleihen“ zu taufen. Aber es waren Siegessanleihen!

Hier einige Zahlen:

7.420.041 Zeichner haben 25½ Milliarden zusammengebracht, darunter 934.626 Zeichner mit Beträgen unter M. 5 000.—. Die Sparkassen haben mehr als 5,7 Milliarden beigesteuert.

Die 5% Unleihe kostet 98,50%, für die Vielen, die das mit Recht in Aufnahme gekommene Schuldbuch wählen, sogar nur 98,30. Bei diesen Kursen erbringt die Unleihe tatsächlich fast 5,10 %.

2. Neben der 5 % Anleihe werden 4 1/2 % Schatzanweisungen aufgelegt, die in den Jahren 1923 bis 1932 zur Auslosung gelangen. An dem niedrigeren Zinssatze von 4 1/2 % braucht sich niemand zu stoßen. Man bezahlt dafür entsprechend weniger: statt 98,50 nur 95 %, und bei der Auslosung erhält man 100 % zurück. Diese beiden Vorteile eingerechnet, stellt sich die Verzinsung der 4 1/2 % Schatzanweisungen auf 5,19 %, also höher noch als die der 5 % Anleihe. Wer Glück hat, wird vor 1927 ausgelost und schneidet noch besser ab. Es ist kein Zweifel, daß auch diese Anleiheart viele Freunde finden wird. Im übrigen bedeutet der 4 1/2 % Typ einen Fortschritt. Schon der Gegensatz zu England, das vom 4 1/2 % auf den 5 % Typ hinaufgehen mußte!

Soll man Anleihen oder Schatzanweisungen zeichnen?

Jede der beiden Arten hat ihre Vorzüge. Wer 4½ % Schatzanweisungen zu 95 % zeichnet, erhält bei ihrer Fälligkeit 100 zurück. Er bringt also 5 % bestimmt ins Gewinnen. — Wer 5 % Anleihen zu 98,50 zeichnet, kann nicht mit Bestimmtheit auf 5 % Kursgewinn rechnen. Dafür hat er die Sicherheit, mindestens bis zum Jahre 1924 den höheren Zins von 5 % zu genießen.

Die Schatzanweisungen sind wegen ihrer kurzen Laufzeit zur Eintragung ins Schuldbuch nicht geeignet. Zeichner, die die Eintragung vorziehen, werden deshalb 5% Unleihen wählen. (Die Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Marktgrafenstraße 38, versendet kostenlos ein kurzes Flugblatt über die Vorteile des Schuldbuchs.)

Andererseits haben wiederum die Schatzanweisungen einen, vielleicht unauffälligen, aber doch sehr schätzenswerten Reiz, der den Anleihen nicht beizuwohnen. Letztere können nämlich im Jahre 1924 vom Reiche zur Rückzahlung gekündigt werden. Geschieht dies, so werden die Anleihebesitzer vom Jahre 1924 ab mit einem geringeren Zinsfuß als 5%, vielleicht mit 4% zu rechnen haben. Dagegen steht den Schatzanweisungsbesitzern das Recht zu, bei Fälligkeit ihrer Schatzanweisungen die Rückzahlung zu wählen oder aber bis zum Jahre 1931 im Bezuge von 4½% Zinsen zu verbleiben. Sie sind somit nach zwei Seiten gesichert.

Alles in allem: Beide Arten — die 5% Unleihen und die 4½% Schatzanweisungen sind gut und wird deshalb vielleicht derjenige, der größere Summen zeichnet, am besten von jeder Art die Hälfte wählen.

Warum wird die Kriegsanleihe jetzt 50 Pf. billiger aufgelegt?

Das Zurückgehen im Kurse wird den Feinden Freude bereiten. Der Bankerott, den ihre Presse seit langem verkündet, tritt nun gewiß bald ein! Wir lassen uns nicht stören und gehen im sicheren Gefühl unserer Stärke den geraden Weg der vernünftigen Erwägungen. Die Geldsätze sind nämlich zur Zeit etwas höher als früher und außerdem gilt das Versprechen der 5% Verzinsung jetzt nur noch für 8 — gegen früher für 9 und 10 Jahre. Die Rücksicht hierauf rechtfertigt den billigeren Kurs. Die Zeichner, die die dritte Anleihe mit 99% gekauft haben, werden dadurch nicht beeinträchtigt. Denn die Zeichner der vierten Anleihe werden dieselben sein, wie die der dritten Anleihe, nämlich das ganze deutsche Volk. Der billigere Kurs der neuen Anleihe kommt daher Allen zugute, indem der Durchschnittskurs des Gesamtbesitzes günstiger wird.

Wie stellen sich die Sparkassen zu der vierten Kriegsanleihe?

Wer unter Vorlegung des Sparkassenbuches seine Zeichnung bei der Sparkasse selbst anbringt, wird weitestens Entgegenkommen finden. Wegen der Kündigung, die im allgemeinen für Abhebung größerer Beträge vorgeschrieben ist, braucht man sich Sorgen nicht zu machen. Soweit nötig, sieht die Sparkasse von Innehaltung der Kündigungsfristen ab. Das Verfahren bei den Sparkassen ist jetzt unter Vermeidung zeitraubender Umständlichkeiten auf das Einfachste geordnet. Die Sparkassen haben für das Gelingen der Anleihen Ausgezeichnetes geleistet. Ihre Gesamteinlagen betrugen bei Beginn des Krieges ca. 20 Milliarden. Der fünfte Teil aller Kriegsanleihen ist durch die Sparkassen aufgebracht. Trotzdem stellen sich die Einlagebeträge auch jetzt noch auf annähernd 20 Milliarden.

Können die Darlehenskassen wieder in Anspruch genommen werden?

Die Darlehenskassen treten auch diesmal wieder für alle ein, denen Bargeld oder sonstige flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung doch nicht zurückstehen möchten. Auf den Verkauf von Wertpapieren oder den Umtausch alter Anleihen kann derzeit kaum gerechnet werden. Wer aber verpfändbare Wertpapiere besitzt, sollte sich an die Darlehenskassen wenden. Sie geben das nötige Geld zu billigen und bequemen Bedingungen. Sie werden mit Kriegsende nicht aufgelöst. Vor unzeitgemäßer, vorschneller Kündigung ist man sicher. Jede Reichsbankanstalt, jeder Bankier gibt gern nähere Auskunft.

Die Feinde begeistern unsere Darlehenskassen. Alle Zeichner — sagen sie — schuldeten der Darlehenskasse! Unsere Kriegsanleihen schwebten in der Luft! Die reine Papierwirtschaft! Trösten wir uns, sie begeistern auch unseren Militarismus. Alles Geschrei aber — und wir freuen uns schon darauf, wenn es über das Ergebnis auch dieser Anleihe losbrechen wird — alles Geschrei bricht sich an der — Statistik. Denn in Wahrheit sind die Darlehenskassen für 5% — schreibe: fünf Prozent — der Anleihen in Anspruch genommen, und vollwertige Pfänder bieten Sicherheit.

Sind auch die kleinen Zeichner willkommen?

Für alle drei Kriegsanleihen war die breite Schicht der kleinen Zeichner die Hauptkundschaft! Für ihre Heranziehung ist darum auch diesmal in besonderem Maße gesorgt. Für sie werden kleinste Stücke hergestellt: Stücke von M 100,—! Für sie ist die Mitwirkung der Post erbeten, damit sie ihre Zeichnungen bei jedem Postschalter bequem anbringen können. Auch für sie gelten erleichterte Zahlungsbedingungen. Wer bei einer Bank — nicht bei der Post — 100 M zeichnet, braucht erst am 20. Juli Zahlung zu leisten. Viele Wenig machen ein Viel. Erbrachten doch die Zeichnungen bis M 500 rund 713, die bis M 200 rund 214 Millionen! Am Sammlungen von Zeichnungen unter 100 M haben sich Arbeitgeber und Geschäftsinhaber, Gemeindevorstände und Schulen mit reichem Erfolge bemüht. Allein die Berliner Schulen zeichneten mehr als 3 Millionen. Kleine und kleinste Zeichnungen sind aber doppelt willkommen, weil ihre Masse immer von neuem den Feinden zu denken gibt. Ganz Deutschland lückenlos geschlossen!

Bieten die Anleihebedingungen sonst Neues?

Es bleibt beim bewährten Alten, insbesondere bei folgendem:

1. Die Schuldbuchzeichner erhalten unter Übernahme der üblichen Sperre die Anleihe 20 Pf. billiger, d. h. statt für 98,50 für 98,30 %.
2. Für Gelegenheit, die Zeichnung anzubringen, ist in ausgedehntestem Maße gesorgt. (Vergl. im einzelnen Nr. 1 der Anleihebedingungen.)
3. Zeichnungen können brieflich erfolgen. Aber überall stehen auch Zeichnungsscheine zur Verfügung. Für die Anbringung der Zeichnung ist eine mehrwöchige Frist eingeräumt. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.
4. Zur Bezahlung braucht der Zeichner das Geld nicht schon bei der Zeichnung bereitzuhalten. Die Zeichner dürfen vom 31. März ab in runden Summen jeden beliebigen Betrag bezahlen, und erhalten vom Zahlungstage ab 5 bzw. $4\frac{1}{2}$ % Zinsen. Die Zeichner können aber auch die bis zum Juli geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten. (Vergl. Nr. 8 der Anleihebedingungen. Postzeichnungen müssen bis zum 18. April bezahlt werden.)

Welcher Erfolg wird der Anleihe beschieden sein?

Das ist eine ernste Frage. Der Feind rechnet auf unsere Erschöpfung und im Lande gehen Stimmungen um, die dem Gelingen nicht förderlich sind: die Stimmen der Gleichgültigen, derer, die des Erfolges allzusicher sind, derer, die am Erfolge zweifeln, und der Spekulanten und Rechner.

Die Zahl der Gleichgültigen war zu Anfang des Krieges gering. Der Schwung der Begeisterung riß auch die Schwunglosen mit sich. Gewiß, es ist nicht jedem gegeben, 19 Monate lang begeistert zu sein. Aber rüttelt Euch auf und denkt daran, was auch jetzt noch auf dem Spiele steht.

Die des Erfolges allzusicher sind, rühmen die Zahlen der früheren Erfolge: 4 Milliarden, dann 9, zuletzt über 12. Gewiß ein erfreuliches Bild, das Zutrauen gibt.

Aber Zutrauen darf nicht Vertrauensseligkeit werden, die Schwäche bringt und den Zeichnungen schadet.

Die Zweifler sagen: Wo findet sich Geld? Die Brunnen sind leer. Im Herbst schon haben wir reichlich gegeben, so viel wie wir konnten — das Letzte. Jeder Zweifel sei verpönt! Seht in die Straßen und Häuser. Die Schänken sind voll. Millionen versliegen in Tabak, Millionen in Wein und in Bier. Wie mitten im Frieden reist man ins Bad und reist zur Erholung! Das Geld ist da in Hülle und Fülle. Aus der **Sparsamkeit** können wir schöpfen. — Es ist fleißig gezeichnet im Herbst: Bargeld verwendet und Guthaben und Vieles, was greifbar erschien. Gleichwohl: Unerschöpft bleibt unsere Kraft, unerschöpflich wie die Arbeit des Volks, in der sie wurzelt und die sie nährt. Und du selbst? Ist wirklich Dein Können am Ende? Laß Dich von einsichtigen Freunden beraten, wo auch jetzt noch Dein Eintreten möglich. Du hast Effekten. Trag' sie zur Darlehenskasse. Sie gibt Dir Bescheid und das nötige Geld.

Spekulanten und Rechner! Anderswo, so sagen sie, gibt's besseren Gewinn. Die Darlehenskasse, so rechnen

sie, nimmt $5\frac{1}{4}\%$. Da machen wir Schaden — $\frac{1}{4}\%$ Prozent. Wer weiß, ob wir Ausgleich finden im steigenden Kurse. Euch lockt Verdienst? Euch schreckt ein kleiner Schaden? Wohin aber kommt's, wenn Viele aus solchem Denken versagen! Das Reich braucht Geld für Pulver und Blei. Bleibt's aus, dann nimmt der Feind, was Ihr habt — an Zins und Vermögen.

Die Zahl der also Bekennzeichneten ist groß, so groß, daß eine kräftige Sprache am Platz war. Verschwindend aber ist ihre Zahl — mit Dank sei's gesagt — gegenüber den Treuen, die jetzt ihr „Ich“ verleugnen und nur das Vaterland kennen.

Immerhin, das bleibt die **ernsteste** Frage: Wie wird der Erfolg der Anleihe sein? **Gering**, wenn Opfermut fehlt, und **groß**, wenn jeder dem Vaterland bringt, was zu bringen heiligste Pflicht ist.

Was Ihr an barem Geld, an Guthaben, an Wertpapieren habt — Ihr Zeichner auch der früheren Kriegsanleihen! — macht es flüssig und rede Keiner sich ein, daß er schon sein „letstes“ gegeben. Können und Nichtkönnen mißt unsere Zeit mit eigenem Maßstabe.

Die 4. Kriegsanleihe bietet den Zeichnern bei hoher Verzinsung die sicherste Anlage.

Sorgt dafür: daß bald die Botschaft ergehe:

Neue Milliarden liegen bereit zu neuen wuchtigen Schlägen!

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Portugal.

Wien, 14. März. (W. I. B.) Meldung des A. A. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus. Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik seine Forderungen zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger wurden gleichzeitig die Pässe zugestellt.

Die militärische Stärke Rußlands und Italiens.

Vergleiche hierzu den gestrigen Artikel: „Wieviel Soldaten hat Frankreich?“

Die Gesamtbevölkerung Rußlands betrug bei Ausbruch des Krieges etwa 172 Millionen. Nimmt man 10 Prozent Bevölkerung als wehrpflichtig an, so würde Rußland mit 17 Millionen aufstellen können. Daran ist aber bei der geringen Größe des Reiches, den wenig zivilisierten Verhältnissen, der schlechten Verwaltung, großen Bekleidungslosigkeit, allen Dingen aber dem Geldmangel und der schwachen Ausrüstung gar nicht zu denken. Man kann daher mit Sicherheit annehmen, daß Rußland nie 10 Millionen, wahrscheinlich kaum 8 Millionen (zirka 5 Prozent) unter den Fahnen zu stellen vermag. General von Blume veranschlagte 1913 die ausgebildeten Mannschaften zu 7 668 000 Mann; der Franzose Charles Richet zu nur 7 Millionen, Major Hoersch, ein gründlicher Kenner der russischen Verhältnisse, zu 7,67 Millionen. Nehmen wir mithin, um nicht niedrig zu greifen, rund 8 Millionen an. Davon muß die Verluste etwa wie folgt in Abzug bringen:

- a) Tote (einschließlich der an Krankheit gestorbenen bei den schlechten sanitären Verhältnissen) rund 2 1/2 Millionen;
 - b) Verwundete und Kranke rund 2 1/2 Millionen;
 - c) Gefangene rund 2 Millionen;
- Summa also etwa 5 1/2 Millionen, so daß von den 8 Millionen kaum mehr als 3 Millionen verbleiben. Dazu man wieder hinzunehmen:

- a) zirka 1 1/2 Millionen Wiedergenesener (zirka 20 Prozent);
 - b) zirka 1 1/2 Millionen Reichswehr (unausgebildet);
 - c) zwei Jahrgänge Rekruten 1916 und 17 (aus den nichtbesetzten Provinzen, teilweise schon verbraucht),
- daß Rußland noch über rund 6 Millionen Köpfe verfügen wird, von denen aber zwei so gut wie nicht ausgebildet sind, da ein großer Mangel an Offizieren, etwa 70 000, und Ausbildungspersonal herrscht. Noch schlechter ist es um die Infanterie-Bewaffnung (stellenweise kommt auf 5 Mann Gewehr) und Artillerie bestellt. Rußland muß auch mit der starken inneren Befähigung, zumal in den Grenzgebieten (Ukraine, Kaukasus) und den großen Städten rechnen, so daß von den 6 Millionen etwa 5 Millionen zur Verfügung an der Westgrenze verfügbar bleiben.

Bei Beginn des Eintritts Italiens in den Kampf gegen Österreich betrug die Stärke seines Feldheeres etwa 1–1,2 Millionen, dazu die Territorial-Miliz (wenig oder gar nicht ausgebildet), zirka 1,3 Millionen, so daß die Gesamtstärke zu 2,5 Millionen betrug, ohne den Ausfall (Tod, Auswanderung, Untauglichkeit, Prädereberei) in Betracht zu ziehen. Diesen eingerechnet erreichte sie, da viele Militärs im Ausland verblieben, höchstens 2 000 000. Dagegen aber die riesigen Verluste in Oberitalien (Vom 2. bis 3. April) mit angeblich 600 000 oder (im Hinblick auf die Wiedergenesenen) mit 500 000 Köpfen, die Befähigung Tripolis, Eritrea, Somaliland, Albanien und im Innern von etwa 200 000 Mann ab, so daß Italien zurzeit kaum mehr als 1–1 1/4 Millionen Köpfe an der Ostfront verfügt, von denen höchstens 1/2 Million als Soldaten eingesetzt werden können.

Kein Nachlassen im U-Boot-Krieg.

Berlin, 14. März. (W. I. B. Amtlich.) In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Bootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt wird, nicht durchgeführt oder abgeschoben werden würde. Diese Ausstellungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder ein Unterlassen dieses U-Boot-Krieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck verboten.)

Wortlos reichte der Beamte dem Kommissar den Brief, der ihm zu sich stellte und dann leise sprach: „So, und jetzt müssen wir den Henry Startell mal ein bißchen überraschen, kommen Sie!“

Die Beiden durchsuchten alle Zimmer, die in dem Obergeschoss lagen, aber von dem Gesuchten fanden sie keine Spur.

Beim seligen Pantratus, den Lump müssen wir doch los, mal runter ins Parterre! Viel Zeit habe ich nicht, ich muß sofort zu Graf Brisdorf — los!“

Vor der Tür des Zimmers, das Piane abgeschlossen, schaute Greif angestrengt. „Ei, zum Teufel, da schnarcht ja der alte Sander mit der größten Seelenruhe. Na, dem wollen wir doch gleich mal 'ne ordentliche Dusche geben. Was, die Tür ist ja verschlossen? Der Schlüssel steht von außen im Schloß, jedenfalls hat die Startell ihren Herrn Gemahl einperschloßen wollen.“ Rasch drehte er den Schlüssel um, die Tür sprang auf und die Herren traten ein.

Henry Startell lag noch immer quer über dem Divan, in einem tiefen Schlaf. Auch durch den Einbruch der Kriminalisten wachte er nicht auf. Greif trat leicht auf ihn zu und rüttelte ihn derb am Arm, doch nichts. Der schlafende Startell schloß ruhig weiter.

„Na, ich glaube, um den munter zu kriegen, müssen wir direkt vor seiner Nase eine Kanone abfeuern.“ Er rüttelte ihn nochmals heftig am Arm und rief ihm mit wahrer Donnerstimme ins Ohr:

„Heda! Freundchen, mach doch mal die Augen auf. Prima Ueberraschung für dich, komm, sei so liebenswürdig, habe die Güte, aufzuwachen. Na, los, wird's nicht? Ach, du hast keine Lust! Warte, ich bringe dir es mit, du bist tatsächlich ein schwerer Junge!“

Rasch trat er zum Waschtisch, nahm einen Schwamm, schenkte ihm in die mit Wasser gefüllte Schüssel und spritzte den schlafenden Startell das Wasser ins Gesicht. Das

Eine Rundgebung für die Mittelmächte in New-York.

New York, 14. März. (W. I. B.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des Waischen Bureaus. Gestern Abend fand die Eröffnung eines großen Basars zum Besten der nothleidenden Krieger in Deutschland und den verbündeten Ländern im Madison Square Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens, der Türkei sowie des Staates und der Stadt New York statt. Sie führte zu einer höchst bemerkenswerten Rundgebung für die Mittelmächte. Der offiziellen Eröffnung wohnten ungefähr 25 000 Personen bei, während weitere Tausende draußen warteten. Dr. Emanuel Varuch, der Präsident des Bazar-Ausschusses, hielt in der Eröffnungsansprache die offiziellen Gäste willkommen und sagte, daß niemals zuvor die Bürger von deutscher und österreichisch-ungarischer Abstammung mit allen ihren Freunden so vereint gestanden hätten und vereint ständen wie jetzt. Derjenige würde verächtlich sein, der neben seiner Liebe zu dem neuen Vaterlande nicht noch Raum hätte im Herzen für das Land seiner Väter. Die Deutsch-Amerikaner sollten zeigen, daß sie auch hier den hohen Idealen treu seien, die sie als unveräußerliches Evangelium geerbt hätten, und zeigen, daß sie würdig seien, Deutsch-Amerikaner und Söhne Österreich-Ungarns genannt zu werden. Graf Bernstorff, der ebenfalls eine Ansprache hielt, in der er dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Der Basar stellt eine gewaltige Stadt von Verkaufsständen mit einem alten Nürnberger Marktplatz dar und ist ein außerordentliches und wunderbares Meisterwerk, von deutschen Künstlern und Sachverständigen entworfen. Man erwartet, daß der Basar ungefähr 750 000 Dollars Reinertrag liefern wird. Vor der Eröffnung erhielt Dr. Varuch eine Schenkung von 150 000 Dollars, zu denen Georg Ehret der Jüngere 10 000 Dollars beisteuerte. Auch die Gemahlin des Präsidenten Wilson stiftete ein Spitzen-taschentuch mit ihrer Karte, auf der sie dem Basar Erfolg wünschte.

Entspannung zwischen Deutschland und Amerika.

New York, 14. März. (W. I. B.) „New York Herald“ erklärt, daß in der deutsch-amerikanischen Krise seit 48 Stunden eine Entspannung eingetreten sei. Die Aufmerksamkeit Amerikas richtet sich augenblicklich auf Mexiko. Man befürchtet in Washington politischen Kreisen, daß die amerikanischen Zwischenfälle das ganze Interesse der Vereinigten Staaten fesseln werden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Haag, 14. März. (Zenf. Press.) Reuter meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben formell ein Anerbieten Carranzas angenommen, wonach Carranza und die Vereinigten Staaten sich verpflichten, die Banditen an beiden Seiten der Grenze durch amerikanische und mexikanische Truppen zu verfolgen.

König Nikolausens Hintertürchen.

Ein Serbe veröffentlicht im Berner „Bund“ folgenden nicht uninteressanten Kommentar zur Kapitulation Montenegros: Dem Vierverband bereitet die Kapitulation immerzu große Verlegenheiten, wie schon die sich widersprechenden Enthaltungen in der Presse beweisen. Die Sache ist aber, wenn man einen Blick hinter die Kulissen tut, sehr einfach. König Nikolaus von Montenegro ließ sich nur solange von seinen Beschützern bevormunden, als es in seinem eigenen und dem Interesse seines Staates war. Stets wußte er, wenn keine Aussichten auf einen politischen Vorteil vorhanden gewesen waren, mit unglaublicher Geschwindigkeit noch rechtzeitig umzukehren. So tat er auch jetzt. Man versprach ihm goldene Berge, stellte alles Mögliche in Aussicht, und verlangte nur, daß Montenegro tapfer aushalte, bis Hilfe komme oder besser nicht komme. Als sich die Sache doch zu sehr in die Länge zog, machte ein Gesandter des Vierverbandes den anderen verantwortlich dafür. Dann zeigten sich die greifbaren Resultate dieser Politik im Rückzug der Serben aus Serbien, und die ganze Misere kam ans Licht. Das kleine, arme Land, dessen Söhne schon das dritte Jahr an der Front waren, mußte seine Felder vielfach unbearbeitet und brach liegen lassen, bekam Tausende und Abertausende von verbliebenen Flüchtlingen auf den Hals außerdem, für eine Zeitlang auch die Ueberreste des serbischen Heeres. Man muß es gesehen haben, wie der Schreiber dieser Zeilen, um sich das Durcheinander in dem steinigten Bergland vorstellen zu können. Inzwischen war auch die Hungersnot ausgebrochen. Man bezahlte für ein Kilogramm Brot 10 bis 15 Frank und die

versprochene Hilfe kam nicht. Die vereinigte Flotte fand es nicht einmal der Mühe wert, die Transportschiffe mit Nahrungsmitteln für Montenegro bis nach San Giovanni di Medua oder Antioari zu bringen. Die Enttäuschung im Volke wuchs, man sah sich von allen verlassen und auf sich selbst angewiesen, und König Nikolaus, der sich stets ein Hintertürchen offen zu halten pflegte und die Freundschaft mit dem greisen österreichisch-ungarischen Herrscher nie ganz aufgegeben hatte, teilte den Vertretern des Vierverbandes mit, daß er einmal im klaren sein wolle, ob er auf die Entente rechnen könne oder nicht und verlangte eine entscheidende Antwort. „Sonst behalte er sich vor, nach seinem Ermessen zu handeln.“ Das war Anfangs Dezember 1915. Das weitere ist bekannt. Es ist nun interessant, daß die russische Presse Anfangs daselbst behauptete, was ich hier ausführt, daß sie nachträglich anderer Ansicht wurde. Um das Mon so stark geprüfte Volk anderen zuliebe nicht zwecklos verhungern und dezimieren zu lassen, da doch keine Möglichkeit zur Rettung vorhanden war, tat König Nikolaus das Vernünftige, was ein Herrscher an seiner Stelle tun konnte. Wäre der Vierverband rechtzeitig seiner Aufgabe als Bundesgenosse nachgekommen, hätte die Sache nicht so enden müssen. Jetzt bleibt den Leuten in London, Paris, Petersburg und besonders in Rom nichts anders übrig, als zu bereuen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 15. März 1916.

Wichtige Bekanntmachung. Die heutige Nr. des „Limburger Anzeigers“ enthält im amtlichen Teil eine Bekanntmachung betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung von Gebrauchsgegenständen. Wir machen unsere verehrlichen Leser dringend darauf aufmerksam.

Gegen die Modetorheit. Der kommandierende General in Nürnberg wendet sich in einem Erlaß gegen die salienreichen Röcke und hohen Stiefel der Frauen. Er bezeichnet sie als Modetorheit, Stoff- und Lederverschwendung und erwartet von dem vaterländischen Sinn der Frauen, daß sie dem Ernst der Zeit entsprechend zur schlichten Kleidung zurückkehren werden.

Langendernbach, 14. März. Gestern wurden die Gemeindevorwahlen dahier vorgenommen und auch dabei führte der Burgfriede in den drei Wählerklassen ein, da sämtliche Wahlen einstimmig erfolgten. Es wurden wieder bezogen: neugewählt: 1. Klasse Gastwirt Johann Beder, 2. Klasse Philipp Heep, Johann Nied, 3. Klasse Franz Beder und als Ersatz für den neugewählten Bürgermeister Bertram Johann Stähler.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Rats vom 7. bis 13. März 1916.

Der Brandenburg-Berliner Viehhändlerverband hat mit Gültigkeit vom 9. März für die Provinz Brandenburg und Berlin folgende Stallhöchstpreise für Rindvieh festgesetzt: Für vollfleischige Mastschafe, Bullen und Färsen 100 Mark für den Zentner Lebendgewicht bei einem Gewicht des Tieres von 11 Zentner und mehr. Für jeden Zentner weniger Lebendgewicht ermäßigt sich der Preis um 5 Mark. Für Kühe und alte Ochsen ist der Preis auf 90 Mark für den Zentner bei einem Gewicht des Tieres von 11 Zentner und mehr festgesetzt. Auch hier findet dieselbe Ermäßigung statt. Beim Weiterverkauf darf außer den baren Frachtauslagen ein Aufschlag zum Einkaufspreis von höchstens 5 Prozent genommen werden. Zugleich hat der Verband folgende Preisausschläge zu den Stallhöchstpreisen für Schweine festgesetzt: Beim Verkauf außerhalb der Schlachtviehmärkte 12 Prozent, beim Verkauf auf den Schlachtviehmärkten innerhalb des Verbandsbezirks 17 Prozent und beim Verkauf auf außerhalb des Verbandsbezirks gelegenen Schlachtviehmärkten 17 Prozent. Einen praktischen Erfolg scheinen diese Höchstpreise noch nicht gehabt zu haben; denn



las. Wutbebend ballte er das Papier zusammen und zähneknirschend stieß er aus: „Ha! Das wahnsinnige Weib! Die Glende! Haha!“ Hohnlachend griff er sich an die Stirn tastete mit bebenden Fingern nach seiner Knochentafel — sie war leer — tatsächlich hatte das wahnwitzige Weib ihm den Plan geraubt!

„So, nun kommen Sie, bedenken Sie, daß Sie verhaftet sind und folgen Sie ohne Umstände.“ Er legte um seine Handgelenke eiserne Ringe, und Henry Startell ließ es sich gefallen, ohne zu wehren.

„Verhaftet,“ schrie er immer wieder auf, „verhaftet, und die Schuld trägt das unselige Weib!“ Gest blühte er die Zähne zusammen, als er dem Kommissar und den Schutzleuten in das draußen harrende Auto folgte. Eine dumpfe Apathe war über ihn gekommen, willenlos ließ er alles mit sich geschehen.

Kriminalkommissar Greif schloß Haus- und Gartentüre ab und legte an die Schlösser das Polizeisiegel. Dann fuhr das Auto schnell davon, dem Polizeibeauftragten zu. Dort wurde ein kurzes Verhör an Henry Startell gerichtet und bald darauf sah der Spion und Mörder in seiner dunklen Zelle, durch dessen vergittertes Fenster ein Stücklein des sonnigen, lachenden Himmels lugte. Er sah, den Kopf in die Hände vergraben, stöhnend auf der harten Bretterbank, die wilde Wut, die ihn erst befallen hatte, machte einer zerknirschten, weinerlichen Stimmung Platz. Erst hatte er getobt, sein Schicksal verflucht, jetzt sah er da und schloß und sann nach dem leichtesten, bequemsten Mittel, selbst diesem schmerzlichen Zustand ein Ende zu machen. Er ahnte nicht, daß die Geistesfreiheit schon bald selbst ihren Arm ausstrecken würde, um sein verpfushtes Leben durch eine gnädige Kugel zu beenden.

Gesentk Hauptes war Graf Brisdorf in sein Studierzimmer zurückgekehrt. Eben hatte er in der Bibliothek eine scharfe Auseinandersetzung mit seiner Tante gehabt. Er hatte, auf ihr Befragen, von dem heutigen Duell erzählt, auch die Ursache desselben.

(Fortsetzung folgt.)

auch in der letzten Woche hat eine amtliche Notierung am Berliner Schlachthofmarkt noch nicht stattgefunden. Der wilde Zustand herrscht also nach wie vor. Die Zentralfstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung hat die gewerblichen Bierbrauereien aufgefordert, ihre Vorräte an Gerste und Malz bis zum 15. März anzugeben. Bierbrauereien, die mehr als drei Viertel des Kontingents bezogen haben, dürfen die überschüssige Menge bis zum 31. März d. Js. keinesfalls verarbeiten oder vermälzen. Die Durchfuhr von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation ist am 5. März verboten. Vom 4. März ab darf aus dem Ausland eingeführtes Schweinefleisch nur durch die Zentralfstelle in Berlin in den Verkehr gebracht werden.

Die jüngsten Bundesratsbestimmungen haben zur Folge gehabt, daß die noch im freien Verkehr befindlichen Partien Weizenmehl nur zu sehr erhöhten Preisen abgegeben werden. Auch sonst war der Eindruck dieser neuen Bestimmungen auf den Markt ungünstig, da der freie Handel durch sie noch weiter erhebliche Einschränkungen erfährt. Das Angebot verhält sich zurückhaltend, und die Nachfrage kann vorwiegend nur zu steigenden Preisen Befriedigung finden. Von Saatgetreide ist Vigowo-Hafer zu 520 Mark, Markt-Hafer 480 M., Lauenburg, Gerste Hanna zu 515 M., West-Brandenburg und Heils Franken zu 550 M. Pommern angeboten. Für Rummel wird 150 M. per 100 Liter ab Lauenburg verlangt. Gute, gesunde, gepulverte Stedrüben notieren 3,50 M., Runkelrüben, gesund und nahezu sandfrei, 2,90 M. pro Ztr. ab Station. Aus den Angeboten am Futtermittelmarkt sind zu erwähnen: Johannisbrot 810 M. mit Sad wagt. Hamburg, Haferstälchenmehl 490 M. brutto mit Sad frei Hamburg, Speisepreussische 315 M. mit Sad Hamburg, Maronenmischfutter greifbar 675 M. brutto mit Sad Hamburg, Gedarrte Zichorienbroden greifbar 645 M. lose Holstein. Haferkleie 635 M. mit Sad Hamburg. Haferfuttersmehl greifbar 650 M. mit Sad frei Raim. Hamburg. Kartoffelstärkefutter greifbar 430 M. brutto mit Sad Hamburg. Reisfütter 425 M. mit Sad Hamburg, Rapsstückenmehl 955 M. mit Sad Dortmund. Trodenstängel 655 M. Westfalen, Rübenstängelstängel 670 M. ohne Sad Berlin, Fischmehl Pallasch 805 M. Edelstekt, Futterfischmehl 28 bis 30 Prozent Pr. und F., 8 bis 10 Prozent Ph. Kalk unt. 10 Prozent Salz 575 M. Mecklenburg. Außerdem Malzschrot, Schweinemastfutter, Pferdefutter zu Preisen von 700 bis 900 Mark, je nach Zusammensetzung.

Limburg, 15. März 1916. Sittualienmarkt. Kefel per Pfd. 10-20 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Schneidbohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumentohl per Stück 00-00 Pfg., Butter per Pfd. 2,40 M., 2 Eier 28 Pfg., Endivien per Stück 0-00 Pfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 000 M., (tellerf. Höchstpr.) Knoblauch per Pfd. 0,90-0,00 M., Kohlrabi, oberirdisch per Stück 0-0 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 6-00 Pfg., Winterkohl per Pfd. 9-00 Pfg., Gurken per Stück 00-00 Pfg., Gummigurken 100 Stück 0,00-0,00 M., Meerrettig per Stange 20-30 Pfg., Pfeffer per Pfd. 00-00 Pfg., Pfeffer per Pfd. 00-00 Pfg., Pfeffer per Pfd. 00-00 Pfg., Tomaten per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Zucchini per Pfd. 00-00 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Zucchini per Pfd. 00-00 Pfg., Radieschen per Pfd. 35-00 Pfg., Rettig per Stück 10-12 Pfg., Radies gelbe per Pfd. 8-00 Pfg., Radies weiße per Pfd. 4-00 Pfg., Radies rote per Pfd. 11-00 Pfg., Rotkraut per Pfd. 11-00 Pfg., Weißkraut per Pfd. 7-00 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 30-00 Pfg., Sellerie per Stück 10-15 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 10-15 Pfg., Stiefing per Pfd. 11-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 20-00 Pfg., Salzkresse 100 Stück 00-00 Pfg., Fenchelstange per Pfd. 00 Pfg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag, den 16. März 1916.
Reißt wolfig und vielfach neblig, höchstens strichweise geringe Niederschläge, tagsüber milder.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist wiederum einer unserer Angestellten,

Herr Jakob Trant.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg a. d. Lahn.

Todes Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, kleinen

Hans

zu sich in die Schar seiner Engel aufzunehmen.

Die trauernden Eltern:

Johann Krauer und Frau.

Limburg, den 15. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Parkstraße 1 aus statt.

Kleine Fettheringe,

50-60 Stück Inhalt in ein Postfäßchen in Deringstunde, versendet gegen Nachnahme zu M. 6.85

Fr. Haase, Dessau.



er Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande! Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes die beste Anlage für jeden Sparers sie ist zugleich die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungs-gesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen. 1/56

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. von 8-1 Uhr vormittags wird im Rathause Zimmer 12 abgegeben:

Schweinefleischkonserven

Schweinefleisch in Brühe 1 Pfund-Dose 1,40 M. Es können an eine Familie nicht mehr wie 3 Dosen abgegeben werden.

Solche Familien, welche in letzter Zeit größere Anzahl von Dosen abgenommen haben, können vorläufig nicht berücksichtigt werden.

Limburg, den 14. März 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

2/63

Bekanntmachung.

Durch Vermittlung der städtischen Verwaltung sind bezogen und in nachfolgenden Verkaufsstellen erhältlich:

Leberwurst in 1 Pfund-Dosen, die Dose zu 1,85 Mark. Verkaufsstellen: Kähler, Rehren und Kloos.

Erbsen, mittelfein, das Pfund zu 40 Pfg. Verkaufsstellen: Rehren und Kähler.

Ausländische Eier, das Stück zu 14 Pfg. Verkaufsstellen: Kähler, Kähler, Schleier, Frings, Schade & Füllgrabe, Schäfer, Beamtenkonsumverein, Fiebig, Linden.

Limburg, den 14. März 1916.

7/63

Der Magistrat.

Holzversteigerung

im Gauser Wald, Gemarkung Eisenbach.

Am Dienstag den 21. März 1916 werden im Distr. Ginterberg Nr. 25a versteigert:

Ei.: 15 Am. Appl., 11 Am. Reiser. Bu.: 43 Am. Scheit, 40 Am. Appl., 840 Wellen. Distr. Unt. Langallee Nr. 22. Ei.: 2 Am. Appl., 1400 Wellen.

Anfang am Distr. Ginterberg vormittags 11 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden um gef. ortsübliche Bekanntmachung ersucht

4/62

Die 4. Rate Kultussteuern ist innerhalb der nächsten Tage zu entrichten. Limburg, den 15. März 1916. Der Kultursteuern

Behrling

Sucht Salin'sche Buchdruckerei Limburg, Brückengasse 11

Neues Wohn- und Geschäftshaus, in welchem seit Jahren ein Kolonialwarenhandel mit Erfolg betrieben wird, prima Lage am Rhein, Mietereinnahmen, anderer Mietern halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote an Michael Garman, Steuermann, Bingen a. Rh. Rheingau 13/14

Bruchbänder

mit und ohne Federn in allen Größen und Formen, auf Wunsch auch angefertigt. A. A. Döppes, Limburg, Brückengasse 4/63

Tran, som Transab

kaufen zu den höchsten Preisen, ob Sie Delwerke W. Coblentz-Pütz

Etwa 1000 Mark schachteln in Größe 40 cm, 45:33:14 cm, 41 cm, auch in kleineren abzugeben durch Bataillon II im Lager Limburg.

Metalbetten

Holzrahmenmatt, Eisenmöbelfabrik, Solingen

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar erteilt. 5/28 Näh. Obere Schiede 11/III.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes zu Siegen.

Tageschule.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schmiede, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben theoretischem und wissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Schule.

Aufsdauer: 2 Jahre. Schulgeld 60 Mark pro preussische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige. Die Reifeprüfung gilt laut Ministerialerlass.

Eintrittsprüfung für Schlosser und Schmiede. Beginn des neuen Schuljahres: 26. April. Anmeldungen jetzt erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion

J. B. S.

Feld- und Gartengeräte

aller Art finden sie billigst bei

Glaser & Schmidt, Limburg

Vergeht das Nageln 'Stock in Eisen' nicht